



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

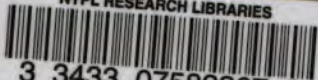
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES



3 3433 07582267 0

Andr. Cãmicos,

Prof.

Am 12 April 1817.

~~50~~

1809

c.

1. Aphorismen, Herman

Show LB



CRC

V

NGZ

Q



**Sprüche,
mit und ohne Glosse.**

**Zur Unterhaltung
für
die Edlen im Lande.**

**Von
Johann Michael Sailer.**

**Erstes Hundert.
Zweyte, verbesserte Ausgabe.**

München, bey J. J. Lentner.

1816.

**Ein Gänlein Wahrheit ist besser,
als hundert Irwische.**



V o r r e d e .

Die Sprüche, die ich zunächst für einen kleinen Kreis bestimmt und im Jahre 1799 der Freundschaft in den Schoos gelegt hatte, und die ich das zweytemal an das Tageslicht hervortreten, haben nicht alle die Kürze, die Fülle, und das Schnell- und Sichertreffende, das den einseitigen Blitz bezeichnet. Aber

a 2

Wahr:

Abert Franklin

Wahrheit, und klare Wahrheit,
und eine Wahrheit, die Geist
und Gemüth nicht leer lassen
möchte, soll in allen Sprüchen
seyn.

Die Glosse ist Glosse; sie
möchte gern hie den Nachdruck
eines Spruches verstärken, dort
den Sinn eines andern bestim-
men, berichtigen, oder erwei-
tern, oder was sonst die Glosse
kann. —

Oft spricht der Mensch, oft
der Bürger, am öftesten der
Christ.

Christ. Möchte nur alles, was der Mensch, der Bürger, der Christ spricht, so wie es den Charakter der Wahrheit hat, auch den Accent der Wahrheit haben, der die Herzen öffnet, und die Geister verwundet.

Bald kam der Spruch aus der Vorwelt, bald aus der Mitterwelt; manchmal stieg er aus meiner Seele auf; doch eignet sich der Herausgeber auch das nicht zu, was ihm etwa die

Kubrik zweignen dürfte. Denn, wenn die Funken auch in ihm aufsprühten, wer gab ihm Kiesel und Stahl, und wer schlug an den Kiesel?

Die Mannigfaltigkeit der Sprüche schiebt sich recht für das menschliche Leben, in welchem Ereignisse auf Ereignisse, Fluten auf Fluten stossen.

Und, wenn Einheit darin ist, so zeigt sich auch hierin das Bild Gottes im Menschen, das in Allem die Einheit sucht,
und

und in seinem Originale wohl auch findet.

Hie und da ward nicht so fast Rücksicht, als Hinsicht auf unsere Zeit genommen; denn was anders hätte der nächste Blick in seiner Zeit sehen können, als seine Zeit? Aber wie hölzern müßte der Zeitgenosß seyn, der in seiner Zeit nichts sähe, als Zeitliches, keinen Wiederstrahl des Ewigen?

Diese Sprüche sind zur Unterhaltung für die Edlen im

Lande bestimmt: wer gehört
denn aber unter die Edlen?
Jeder der sich durch Geist und
Leben erhebt über das Thier —
im Thiere und im Menschen.

Landshut, den 7. März
1816.

Spide

Sprüche und Glossen.

I.

Nach auf Heerstraßen lagert
sich die Wahrheit.

* Drum steht sie so zertreten
aus.

Sein Schicksal bildet sich der
Mensch selbst.

- Und: seinen Menschen bildet sich das Schicksal.

So umarmen sich denn doch
Freyheit und Nothwendigkeit

3.

Schicksal ist dem Weisen, in seiner menschlichen Sprache, (und eine andere hat er nicht) unwandelbarer Wille der unwandelbaren Liebe.

- Und diese Liebe ist selbst die höchste Freyheit, und hat Respect für den freyen Willen des Menschen, und will nur ein freyes Opfer von dem Freygebornen.

4.

Erfahrung beschneidet die üppigen Geschosse des Begriffes.

- Und der Begriff stellet die Gewächse der Erfahrung in Reihen, ordnet sie nach dem Gesetze der Einheit, und bildet sich daraus neue Entwürfe zu neuen Versuchen, die neue Erfahrungen geben.

5.

Weder die Erfahrung noch der Begriff hoben die Nacht, die über der Tiefe des menschlichen Bewußtseyns hängt.

- Die Nacht hebt sich nur — wenn das Licht des Tages aufgegangen ist. Und das Tageslicht ist aufgegangen da, wo sich der Mensch bewußt wird — Gottes in Gott und Gottes im Universum.

Innigkeit wuchert mit dem Capital, Ausbreitung mit den Zinsen.

- Datum wurzelt das Gute so fest in sich, um kräftig zu wirken außer sich.

7.

Es giebt einen Tieffinn, der
daneben gräbt.

* Und eine Einfalt, die den
Himmel erobert.

8.



8.

Es ist ein Regale der Wahrsheit, im Erliegen noch zu siegen.

- Und die gerechte Strafe der Lüge, noch im Siegen zu unterliegen.



9.

Dem Schatten der Tugend ge-
bührt nur der Schatten der Ach-
tung.

- Die Schattengröße zerfällt
einst ganz, und dann ist
auch der Schatten der Ach-
tung dahin.

10.

10.

Großmuth als Schild vor dem Hause, und Großmuth als Gebieterin im Hause, sind zweyerley Sonnen, eine gemalte, und das Original.

- Jene leuchtet nicht und wärmet nicht und belebet nicht: diese ist Quelle des Lichtes, der Wärme, des Lebens.

II.

Man kann auf dem Katheder
sitzen, und in das Tollhaus
gehören.

* Anders sehen die Menschen,
anders die Wahrheit.

**Zähle die Thaten, nicht die
schönen Worte.**

* **Zähle die Thaten nicht, son-
dern wäge sie.**

**Wäge nicht den Leib der
Thaten, sondern den Geist
der Liebe, aus dem sie kom-
men.**

13.

Unter allen isten sind die gefährlichsten und zahlreichsten — die Eigenwillisten.

- Vielleicht kam diese einzige Secte bisher ungestempelt durch, und ist doch, wo nicht die Secte aller Secten, doch in jeder Secte einheimisch.

Selbst im Egoisten ist der Eigenwille der eigentliche Egoist.

Wer den Bundesfenn nicht im Herzen hat, soll die Bundesworte nicht in den Mund nehmen.

- Denn er entweihet sie, und sie verdammen ihn. — Es ist übrigens hier nur der göttliche Bund gemeint. Hebr. VIII. 10. 11.

15.

Wer die Lehre von der Zucht trennet, oder die Zucht von der Lehre, trennet, was Gott vereint.

- * Der erste macht Schwärzer ohne That, der zweyte Thäter ohne Geist.
-

Die Weisheit hat keine Gestalt in Gott, und mancherley Gestalten außer Gott.

- Und, weil wir die Weisheit ohne Gestalt nicht sehen konnten, und sie doch von uns Menschen gesehen und geliebet seyn wollte, darum ließ sie sich in mancherley Gestalten und in der Fülle der Zeit in Menschengestalt sehen.

17.

Der Schatz liegt verborgen in
der Tiefe des Acker: wer alles
daran giebt, um ihn zu finden,
der hat ihn am besten gesucht.

- * Er liegt verborgen, der Geist
im Buchstaben, das Wort im
Fleische, Gott im Menschen,
das Heil der Welt in Chri-
stus.

Prüfen macht den demüthigen
Forscher wissen, das Gute in
Liebe thun — den Wissenden
weise, Weisheit den Thätigen
gottgefällig, Gottgefällig-
keit den Weisen gottselig.

* Darum bring du alle Diere
unter Einheit, aber nicht auf
dem Papier, sondern in dir
selber.

19.

Die Leiter des Himmels hat
sieben Sprossen:

1. Hören und prüfen,
 2. Prüfen und glauben,
 3. Glauben und Lieben,
 4. Lieben und thun,
 5. Thun und Leiden,
 6. Leiden und Streiten,
 7. Streiten und Siegen bis
zum Triumph, bis zur
Vollendung.
- Denn ist der Sieg Triumph,
und der Sieger vollendet, so
bedarf er der Leiter nicht
mehr.

Die wahre Weisheit ist in
Gott,
kommt von Gott,
führt zu Gott, und
ruht in Gott.

- Darum macht sie auch lauter
Gottes Freunde, und wo sie
einkehrt, da hat Gott Her-
berge genommen.

21.

Gott hat alle Schätze der Ewigkeit der Willenstreue gegen Wahr und Gut — in die Hand gelegt.

- **Darum bewache diese Fundgrube, wie dein Leben — und mehr als dein zeitliches Leben, denn sie hat einen ewigen Werth und wird das ewige Leben.**

Der gemeinste Beweis von dem Daseyn des Brodtes und der Speise ist — der Hunger in allen thierischen Naturen.

- Von dem Seyn Gottes — der Hunger nach Ihm, der sich in allen guten Gemüthern bewegt.

Und: der Hunger ist weiser als viele Weise: denn er fragt nach keinem Beweis, greift zu und genießt.

23.

Die Wissenschaften haben den Beruf, Mütter gesunder Kenntnisse, reiner Gesinnungen und edler Thaten zu werden.

- * Sind oft nur Spielwerke für uns Kinder — Puppen, die nicht gebähren können.

Man soll die Weisheit nicht in
die Hörsäle einsperren.

- Man könnte es auch nicht,
wenn man wollte; denn was
sich ganz einsperren ließe,
wäre nur Spinnewebe —
an der Statue der Weisheit,
nicht die Weisheit selbst.

25.

Die falsche Münze erhält sich nicht ewig im Kurse; irgend ein Münzmeister entdeckt und scheidet sie aus.

- Und die ränkevolle Politik kommt früh oder spät auf den Pranger.

Die rechte Stunde, die nicht ausbleibt, das ist, die Messis stellt sie darauf.

26.

Der Maassstab der Engelwelt
taugt nicht für unsere Mens-
schenwelt.

- Außer als Ideal, und als
Ideal mehr zur Schätzung
unseres zukünftigen Erbes,
als zur Beurtheilung unser
ihigen Aufenthaltes.

27.

Die Geduld des ernstesten, gottvertrauenden Kämpfers mit sich selbst, ist die höchste Geduld.

- Und diese Geduld mit sich selbst gilt mehr vor Gott, als alle Thätigkeitsmante in und außer sich, und alles Weltbaumeistern im Sturmschritte.

Das Menschenherz ist ein Acker,
auf dem immer etwas Unkraut
unter dem Weizen, bis zur Aernste,
mit fort wächst.

- Daran aber ist der Weizen
unschuldig; denn das Unkraut
wächst nicht aus dem Weizen,
sondern unter dem
Weizen, aus der Zwischensaat
des Feindes, auf.

29.

Das Christenthum lehrt und verheißt, bewirkt und vollendet die Vereinigung des Menschen mit Gott.

-) Der Buchstabe des Christenthums lehrt und verheißt sie; der Geist des Christenthums bewirkt und vollendet sie.



Dein Vaterland ist die erste
Übungsschule, die dir die Pro-
videnz anweist.

- * Wehe dem Zöglinge, der ihr
ohne höheren Beruf aus der
Schule läuft! Zweymal wehe
dem Vaterlande, das seine
bessern Zöglinge von sich stößt!



31.

Die Gesetze sind Ketten für die unbändige Sinnlichkeit, die gebändigt seyn muß — und Flügel für den Geist, auf denen er sich in das Land der Wahrheit erschwingt.

- Wenn einmal die Sinnlichkeit frey wird, indem sie alle Ketten abwirft, so wird der Geist von ihr zu gleicher Zeit in Eisen und Bande geschlagen.

Die Schlassucht ist ein Vorbote
des tödlichen Schlags.

*) Im menschlichen Leibe und
im Staate, im Staate und
in der Kirche.

33.

Die Wohlfahrt der Völker vers-
dorrt in allen ihren Zweigen
wenn ihre Wurzel kränkt, und
ihre Hüterin schlummert.

- *) Und ihre Wurzel heißt Ge-
rechtigkeit; ihre Hüterin, Res-
ligion.

Die Mauer nach der Bleyschnur, und nicht die Bleyschnur nach der Mauer.

- Und doch wollen brausende Köpfe, und noch mehr gährende Herzen die klare ewige Wahrheit nach sich bilden, da sie doch sich nach der klaren, ewigen Wahrheit bilden sollten. —

35.

Das Leere, das auch die höchsten Freuden der Erde zurücklassen, beweiset am meisten wider den Werth dieser Freuden.

- Und am meisten für den Adel des menschlichen Geistes.

Nie gab es einen seligen Abschwicht.

- Und kann keinen geben, weil zweymal zwey nothwendig vier und Unordnung nothwendig elend macht.

37.

Der Christenpfad geht von dem Glauben durch Liebe zum Schauen — und führt sicher.

- Der Unglaube träumt sich einen Pfad, der vom Wissen durch Wissen zum Wissen gehen soll — und kommt weder zum Schauen, noch zum Glauben, weder zur Liebe, noch zum Seligseyn.

Den Menschen im Menschen beobachten, ist groß; den Menschen in sich selbst beobachten, das ist größer.

- ^a Und dieses Menschen Bilden mit festem Blick anschauen, und diesen Anblick nicht verlieren, auch wenn man besser wird, das ist das größte — in dem Gebiete der Beobachtungen.

39.

Wer Wissenschaft und Kunst nicht ehret, ist des Menschen Kopfes, der ihm auf dem Rumpfe sitzt, nicht werth.

- * Dem aber Religion nicht die höchste Wissenschaft und die Kunst aller Künste ist, der ist noch nicht „Mensch“ geworden.

Wei den Kopf zum Fenster hinaus auf den Marktplatz der Welt strecket, dem erscheint sie anders, als der sie nur aus den Druckerpressen studiert.

- Wie muß sie erst dem erscheinen, der auf dem Marktplatz selbst mitläuft, und mitverkauft, und sich bey Kauf und Verkauf, Zeit nimmt, den Marktplatz, den Verkehr der Handelsleute und sich selbst in Augenschein zu nehmen?

41.

Die sich gern bereit machen,
und nicht von der Stelle wol-
len, die müssen als Würfel durch
die Welt, und da bedarfs viel
Stößens und Werfens, bis sie
hindurch und am Ziele sind.

* Einige werden durch mancher-
ley, Uebungen und Erfah-
rungen besonders durch Lei-
den zu Kugeln geründet,
und die kommen leicht durch
die Welt.

Wie der Knabe schreiben,
so lernet der Mann gut seyn.

- * Durch Glaube an die Vorschrift, durch Handführung des Meisters, und durch Selbstübung — (treue Nachbildung.)

43.

Deine Nerve ist nicht dein Geist,
und dein Geist ist nicht dein Gott,
und dein Gott ist kein Gebilde
deines Gedanken.

- Traue also auch deinen frömm-
sten Gefühlen nicht — bis
sie sich in Licht, Liebe und Le-
ben verklären.



44.

Hienieden ist die Region des **Werdens**, denn drüben liegt das Vaterland des **Seyns**, der **Vollendung**.

- Zum **Werden** paßt die Pilgerfahrt des **Glaubens**, zur **Vollendung** das **Daheimseyn** des **Schauens**.



46.

45.

Eilet, lieben Kinder, von dem
Getümmel der Eitelkeit, die
nichts giebt, zum stillen Genuße
der Wahrheit, die alles giebt —

- Eilet von der Stiefmutter zu
eurer rechten Mutter heim:
so ruft auf allen Gassen die
rechte Mutter, die Weisheit,
die von oben ist.

**Das Morgenroth ist mehr werth,
als die Nachtlampe.**

- * Drum schlafe bey Nacht, und
steh am frühen Morgen zur
Arbeit auf. Doch, wenn Pflicht
oder Begeisterung zum Was-
chen ruft, so führt auch die
Nachtlampe Gold im Munde.

47.

Die Kirche ist ein Vor- und
Zwischengebäude zwischen der
ewigen und der zeitlichen Welt.

- Ohne dies Zwischengebäude
verlore sich die ewige Welt
aus unserm Auge, und die
zeitliche ihre Bedeutung.

Die Schminke des Helden ist
der Todesschweiß, der seine Stirne
weht — im Kampfe für Wahr-
heit und Gerechtigkeit.

Seine Anwartschaft ist die
Krone, die für die Zeit zu
schön, nur im Schooße der
Ewigkeit ihre Herrlichkeit ent-
falten kann... Für Zeitungs-
helden ist die papierne Krone
gut genug — bis sie die Notte
frisst.

49.

Jede Selbsterhöhung trägt eine Erniedrigung deines Selbstes im Hinterhalte.

- * Und sie rückt früher aus dem Hinterhalte hervor, als du wägst.

Die Weisheit des Lebens hat
nur drey Worte:

Was hernach? — wenn über-
legt werden soll;

Zeit, nicht hernach — wenn ge-
handelt werden soll;

Nur vorwärts — wenn gehan-
delt ist.

- Und diese drey Worte sind
da, wo Weisheit das Leben be-
herrscht, nicht Worte, sondern
Thaten; denn Worte sprechen
kann auch der Thor.

51.

**Nichte dir täglich dein Sterb
bekiffen zurecht.**

- Durch Recht und Wohlthun
und durch Zuversicht auf eine
Liebe, die nicht sterben kann,
weil sie ewig, weil sie Gott
selber ist.

**Buchstaben = Angst ist nicht
aus Gott.**

- **Denn Gott ist ein Geist, und
sucht Anbeter, die ihn ohne
Angst, im Geiste anbeten; ist
die Liebe, und sucht freye und
und freudige Geber.**

Die Sünde aller falschen Philosophie ist die Sünde, sich Ideale zu schaffen.

- * Und im Brüten über die Ideale keine Wahrheit gelten zu lassen, als die sie selbst aus dem Ey des regierenden Ideals ausgebrütet hat.

Der das Leben des Glaubens
in Liebe und der Zuversicht Mys-
tik, und Mystik Unsinn nennt,
hat eine neue Lästung der
alten Wahrheit erfunden.

* Denner verkehrt die Gott-
seligkeit und schändet seine
eigne Vernunft.

55.

Der Faden führt zum Knäuel.

- * **Thu nur das Auge auf, um jenen nicht zu übersehen, und geh ihm fleißig nach, bis du diesen gefunden hast.**



Wenn man getrunken hat, so kehrt man dem Brunnen den Rücken zu.

- Nur der Un dankbare thut dies, denn der Dankbare blickt segnend zur Quelle auf, indem sein Mund aus dem Frischen trinkt und wendet die erneuerte Lebenskraft zur Ehre der Quelle an — und dies ist der höchste Dank.



57.

**Gott ist, wo Er wirkt, der
Menschengeist, wo er liebt.**

- Die Liebe giebt uns also auch
eine Art Allgegenwart. Und:
der Gottliebende ist also in
Gott, und Gott in ihm.

Gieb Gott das Gute,
Der Hölle das Böse zurück.

* Jenes durch Dank,
Dieses durch Widerstand.

59.

Was dein krankes Auge heilet, oder das geschlossene zum Sehen aufschließt, ist so wohlthätig, als das Licht, das es erleuchtet.

- * Darum weist uns das Evangelium an den Einen Erbsen, der zugleich das kranke Seesauge heilet, das geschlossene öffnet, und Licht zum Sehen schenket.



**Bekümmere dich nicht um das
Gold im Tiegel, denn es ist der
Schmelzer nahe.**

- Auch kommt das Gold im
Feuer nicht um; was es
verliert, ist nur Schlacke.



61.

**Noth und Lob thun lauter
große Dinge.**

- Gott thut große Dinge durch die Noth, und durch sich. Durch die Noth, indem Er seine Hülfe anbahnt, durch sich, indem Er Hülfe schafft; durch die Noth, indem sie die gegebenen Kräfte zusammenrafft, durch sich, indem Er neue Kräfte schenket.

Die Klugheit hat zwey Augen,
Eines ist die Geschichte, das
Anderere die Erfahrung.

- Oft steht der Seher mit beyden Augen den Schall nicht, der in seinem Herzen schläft — nicht schläft, sondern hinter dem Vorhange lauert.



63.

Die Welt ist ein Theater, auf dem immer neue Schauspieler auftreten, und lauter alte Lust- und Trauerspiele aufführen in andern Kleidern und mit andern Geberden.

- Indes sind alle Schauspiele, die hier gespielt werden, auch die mit fünf Aufzügen, nur der erste Act des größern Schauspiels, dessen letzter Act noch im Schooße der Ewigkeit liegt, und erst da aufgeführt wird.

Den Ziegen geben wir nicht Ziegen, sondern höhere Wesen, Menschen zu Hirten: sollen Menschen nicht auch ein höheres Wesen zum Hirten haben?

- Der Atheismus, d. i. die Thorheit, die im Herzen spricht: es ist kein Gott, verwandelt also die Menschengesellschaft in eine Herde zweifüßiger Thiere — ohne Hirten.

65.

Ehre den Finger Gottes, wo
er sich regt.

- Die Wahrheit in jedem
Laut von ihr,
 - die Tugend in jeder Spur
von ihr,
 - die Liebe in jedem Funken
von ihr,
 - Gott in jedem Worte
Gottes.
-

Wen nur Fleisch und Blut zur
Ehe treibt, der ehelichet auch
gleich die Reue mit.

- Und das, was er mitehlichet,
währt meistens so lange,
als die Ehe selbst.

67.

Es hat jeder seinen Stab, auf den er sich stützt,

- der ihm wenigstens einmal im Leben die Hand durchhört, wenn es nicht der rechte Stab ist.

— Der rechte Stab ist Gott allein: wer auf Ihn sich stützt, wanket nicht, wenn auch Berge weichen.



Der Mensch kann sich vor Gott nicht verbergen, aber Gott vor sich.

- Das Erste kann der Mensch nicht, weil Gott ein Licht ist, das alles erleuchtet, und ein Auge, das alles durchschaut. Das Zweyte kann der Mensch, weil er die Finsterniß mehr lieben kann als das Licht.



69.

Jedes Leiden ist eine Leiter zum Himmelaufsteigen, denn sie reicht wirklich von der Erde, auf der es geboren ward, bis zum Himmel, in dessen Segnungen es sich verliert.

- Wenn Jöge uns der Vater zu sich, aber der Fünfsinnens-Mensch sieht in dem Leiden nur die Geißel, und sieht vor lauter Geißelfurcht die Leiter nicht.

Drey Jünger folgten dem Herrn nach bis an den Olivenberg, einer bis auf Golgatha: der mit ihm am Kreuze starbe — war keiner.

- Darum machte der große Sterbende am Kreuze noch einen seiner Mitgekrenzigten zu seinem Jünger, damit doch Ein Jünger mit Ihm am Kreuze starbe.

71.

Entzieh dich auch der heiligsten
Flamme, wenn sie beginnt, den
Heerd zu verbrennen.

- * Denn sie soll länger brennen,
um des Nachbarn willen, um
dessen willen, dem zu Ehre
sie brennet — und auch um
deinetwillen.

Wer sich mit verbundenen Augen der Leidenschaft anvertraut, trägt unbewußt alle Brücken hinter sich ab, und läßt nicht Ein Joch stehen — zur leichtern Rückkehr.

- Er muß also entweder im fremden Lande erhungern, oder im Strome untergehen, wenn ihn nicht eine höhere Hand rettet.

73.

Ich verstehe die Theorie des Gleichgewichtes, also bin ich ein Seiltänzer „ein Fehlschluß“ dem jedes Aug seinen Fehler ansieht.

- Diesen Fehlschluß begehen die, welche durch die bloße Theorie des Guten, ohne sonderliche Mühe, und ohne andere Hilfe gut werden wollen. Und diesem Fehlschlusse sehen Augen, die sich die hellsten zu seyn wähnen, seinen Fehler nicht an.

e 5

74.

Die Intoleranz der jungen Welt gegen das Alterthum ist Undank gegen die Vorwelt, und eine Aufforderung an die Nachwelt, die ältere Welt an der jüngern zu rächen — durch ähnliche Intoleranz.

- Nichtet nicht, würde auch hier die Weisheit sprechen: denn wie du richtest, so wirst du gerichtet werden.

75.

Der harte, verschlossene Mann
ist, wie der Gott des Unglaubens;
geht nie aus seinem Dunkel
heraus, erhört kein Gebet,
und läßt keine Stimme von sich
hören.

- Sey du, wie der Gott der
Christen, offenbare dein gött-
liches Leben, thu Gutes, und
erhöre das Flehen der Armen.

Wenn die Menschen aus ihren Bethäusern Mördergruben machen, und den Mörder von Anbeginn mit sich hineinnehmen, so wohnt er mit ihnen, auch in ihren Bethäusern.

- Und er gehört in die Bethäuser so wenig, als in den Tempel des menschlichen Herzens.

77.

Der Gute ist ein Mittelpunct,
um den sich eine Sphäre des
Guten bildet, die das Gute ans
zieht, und das Böse zurückstößt.

- Es ist gut in solchen Sphä-
ren wohnen, und ich möchte
mit Petrus darin eine Hüt-
te haben.

78.

Wem sich die Wahrheit in seinem innersten Sprechzimmer verdeutschet, der kann viele Bäckersäle entbehren.

- Das nimmt aber den Büchern und Bäckersälen nichts an ihrem Werthe, denn gerade die besten Bücher weisen in dieses Sprechzimmer, und machen den Leser fähig, diesen Dolmetsch zu verstehen.



79.

Was die Weisheit nicht blindet,
das löset die Thorheit bald
auf.

- Oder es fällt, ohne fremde
Auflösung, von selbst ausein-
ander,





Die falsche Perle verlischt vor
der Sterbekerze, die wahre blü-
het da erst recht ins Auge.

- Also ist der Tod nicht nur
der beste Professor Moralium,
sondern auch der beste Juwe-
lier.



81.

**Der Mensch, ein Amphibium
zwischen Engel und Thier.**

- * Wenn der Engel in der Hülle des Thieres ausgebildet worden, dann geht das Thier unter die Erde, und der Engel in seine Heimat.

An der Schwelle des Heiligthums sind drey Gesetze mit goldenen Buchstaben eingegraben:

1. Das wahre Wohlseyn haftet nur im Innersten.
2. Gott nur giebt es.
3. Der Mensch macht sich dessen nur fähig und werth.

- Wenn dies an der Schwelle des Heiligthumes, was muß drin, im Heiligthume selbst zu lesen, oder vielmehr zu schauen, zu thun und zu genießen seyn?

83.

Begriff und Sinnlichkeit, Verstand und Neigung — die werden leichtlich Freunde.

- **• Denn sie leben als gute Kameraden unter Einem Dache, und sind mit einander aufgewachsen.**

Gerecht muß die Wage seyn,
damit sie die Schwere der Kör-
per richtig bestimmen kann; aus-
ßer dem darfst du der Neigung
des Züngleins nicht trauen.

- So kommt das Gerechtfeyn
vor dem Rechtsprecken, und
das Gutseyn vor dem Wers
bessern.

85.

Wenn die Sonne im Herzen aufgeht, so hat sie die Region des Kopfes bald durchgeschienen.

- * Weil keine Mächte mehr von dem Herzen aufsteigen, und die des Kopfes bald weichen müssen, sobald sie keine Verstärkung mehr aus dem Herzen erhalten.

Wenn die Menschen aus ihren Bethäusern Mördergruben machen, und den Mörder von Anbeginn mit sich hineinnehmen, so wohnt er mit ihnen, auch in ihren Bethäusern.

- Und er geht in die Bethäuser so wenig, als in den Tempel des menschlichen Herzens.

77.

Der Gute ist ein Mittelpunkt, um den sich eine Sphäre des Guten bildet, die das Gute anzieht, und das Böse zurückstößt.

- Es ist gut in solchen Sphären wohnen, und ich möchte mit Petrus darin eine Hütte haben.

Wem sich die Wahrheit in seinem innersten Sprechzimmer verdeutschet, der kann viele Bäckersäle entbehren.

- Das nimmt aber den Bäckern und Bäckersälen nichts an ihrem Werthe, denn gerade die besten Bäder weisen in dieses Sprechzimmer, und machen den Leser fähig, diesen Dolmetsch zu verstehen.
-

79.

Was die Weisheit nicht bindet,
das löset die Thorheit bald
auf.

- Ober es fällt, ohne fremde
Auflösung, von selbst ausein-
ander,

Die falsche Perle verlischt vor
der Sterbekerze, die wahre blin-
kelt da erst recht ins Auge.

- Also ist der Tod nicht nur
der beste Professor Moralium,
sondern auch der beste Juwe-
lier.

81.

**Der Mensch, ein Amphibium
zwischen Engel und Thier.**

- Wenn der Engel in der Hölle des Thieres ausgebildet worden, dann geht das Thier unter die Erde, und der Engel in seine Heimat.

An der Schwelle des Heiligthums sind drey Gesetze mit goldenen Buchstaben eingegraben:

1. Das wahre Wohlseyn haftet nur im Innersten.
2. Gott nur giebt es.
3. Der Mensch macht sich dessen nur fähig und werth.

- Wenn dies an der Schwelle des Heiligthumes, was muß drin, im Heiligthume selbst zu lesen, oder vielmehr zu schauen, zu thun und zu genießen seyn?

83.

Begriff und Sinnlichkeit, Verstand und Neigung — die werden leichtlich Freunde.

- **Denn sie leben als gute Kameraden unter Einem Dache, und sind mit einander aufgewachsen.**

Gerecht muß die Wage seyn,
damit sie die Schwere der Körper
richtig bestimmen kann; aus-
ßer dem darfst du der Neigung
des Züngleins nicht trauen.

- So kommt das Gerechtfeyn
vor dem Rechtsprechen, und
das Gutseyn vor dem Ver-
bessern.

85.

Wenn die Sonne im Herzen aufgeht, so hat sie die Region des Kopfes bald durchgeschienen.

- Weil keine Mächte mehr von dem Herzen aufsteigen, und die des Kopfes bald weichen müssen, sobald sie keine Verstärkung mehr aus dem Herzen erhalten.

Jeder Sokrates hat seinen Aristophanes; jedes Verdienst Wolken gegen gegen sich.

* Aber der Aristophanes kann dem Sokrates, und die Wolken dem Verdienste nichts anhaben.

87.

Wer die unermessliche Liebe —
 Gott nach dem kleinen Gesichtskreise
 seines Auges mißt, der
 mißt die allerleuchtende Sonne
 nach ihrem Strahlenbildchen in
 seinem Handringe.

- Und dieses Gleichniß hinkt
 erst noch gewaltig; denn was
 ist das Sonnenlicht gegen das
 Urlicht, die Sonne gegen den,
 der der Schöpfer aller Sonnen
 und das Leben des Univer-
 sums ist?

88.

So lange Unschuld und Tugend
in uns wohnen, so lange haben
wir den Himmel in uns.

- Sobald wir die Pfade der
Tugend nur verlassen wollen,
so entsteht in uns ein Feges-
feuer; wenn wir sie aber
wirklich verlassen haben, so
ist in uns die lebendige Hölle
angezündet.

Gott will Anbeter im Geiste,
und in der Wahrheit; der Geist
fehlte unter Juden, die Wahr-
heit unter Heiden: da kam Chri-
stus, und vereinigte Geist und
Wahrheit in Einem.

- Wenn Geist und Wahrheit
die Seele des Christen ist:
so müssen unter denen, die
Christen heißen, viele Juden
und Heiden seyn.

Die menschliche Vernunft hat das ihre wohlgethan, wenn sie untenab die sinnlichen Triebe beherrscht, und oben auf zu Gott weiset, und sobald, Gott den Mund aufthut, schweigen, horschen, und sich belehren lassen kann.

- Wenn aber die Vernunft die fünf Sinne herrschen läßt, und dafür Gott einen Plan der Weltregierung vorlegt, und spricht: So muß es seyn, dann ist sie Unvernunft geworden.

91.

Wenn das Unrecht der Welt
kolossalisch wird, so stürzt es
von eigener Schwere zusammen:
und dieses Zusammenstürzen ist
ein Vorspiel des Weltgerichtes.

- Darum erlaube du dir kein
Unrecht, auch das geringste
nicht. Denn es wird über-
schnell ein Kolosß, und der
Kolosß zerdrückt sich und dich.

Jesus stand bey den Pharisäern auf der Liste der Ketzer; bey den Saduzäern in dem Register der Schwärmer, bey der Hesparten unter der Rubrik der Volksverführer. Und Jesus war doch gerade das äußerste Gegentheil von allem, was Irrlehrer, Schwärmer und Volksverführer heißen kann.

- Die Liste, das Register, und die Rubrik ist also nicht die Sache.

93.

Nichts, als die Höllefahrt der Selbsterkenntniß bahnt uns den Weg zur Himmelfahrt der Gotteserkenntniß.

- Man muß die Linie des Abfalls von Gott praktisch gemessen haben, ehe man die Linie zur Wiedervereinigung mit Gott durchlaufen kann.

Uberglaube ist Blödsinn,
Schwärmercy — Wahnsinn,
Fanatismus — Unsinn.

- Es giebt aber auch einen Un-
glauben, der Blödsinn-
Wahnsinn und Unsinn ist, und für
Scharf: }
Hoch: } Sinn gehalten
Tief: } wird.

95.

Die Weisheit weist von Außen nach Innen, von der Figur zur Wahrheit, vom Scheine zum Seyn, vom Wissen zum Thun, von der Vielheit zur Einheit, von dem Vergänglichem zum Unvergänglichem, von der Zeit zur Ewigkeit.

- Aber nur den, der sich weisen läßt.

96.

Die Weisheit weiset nicht nur,
sie führt auch durch Kampf zum
Siege, durch Glauben zum
Schauen, durch Erniedrigung
zur Verherrlichung, durch Auf-
opferung zum Genuße, durch
Sterben zum Leben.

• Auch nur den, der sich füh-
ren läßt.

97.

Die Wahrheit hat ein großes Tagewerk: zuerst erhellet und reiniget sie, dann stärket und erhabhet sie, endlich einiget und beseliget sie.

- Und eine Wahrheit, die dieses kann, muß wohl die Wahrheit seyn, die Alles kann?

98.

Freude theilt sich gern mit, und ist so schwer in sich zu verschließen, als Kummer.

- Doch verschüttet sich der feinste Saft bey Ausgießung des Herzens sehr leicht.

99.

Im Schooße der Erde wachsen die Keime, belebet von der Sonne, und genähret vom Lebenssaft, der, wie der Lichtstral, seine Kraft von Oben hat, und sein Werk unsichtbar treibt, bis die Früchte gereifet sind.

- So wachsen alle Güter der Ewigkeit in der Mutter-Erde des menschlichen Herzens.

Ein neuer scharfer Eßig von
einem guten alten Weine —

- ist der todte Buchstabe der
Wahrheit — wenn der Geist
davon geflogen ist. Und wohl
den Kindern des Tages, wenn
der Buchstabe ohne Geist —
nicht gar zum Schwerte wird,
das sie tödtet!

—

Z u g a b e.

Geschichte des Menschen.

Wie, wenn der Hausvater vor der Hausthür stehend, sich von Morgen gen Abend, und von Abend gen Morgen umwendet, und in sein Haus geht, und sich niederlegt: so ist das Leben des Menschen: er steht sich um in der Welt, legt sich nieder — und stirbt.

Eine unbekannte Sünde.

Wer das gesunde Gefühl des
Wahren, Guten, Schönen durch
ein Idol der Vernunft, hinter
das sich die Selbstsucht versteckt,
chikaniret: der versündigt sich
am Wahren, Guten, Schönen —
wenn gleich die ganze gelehrte
Welt den Sänder und sein Idol
dafür auf den Altar setzte.

Die

Die Botschafter.

Wenn Gott, der Herr, sich zur Hilfe aufmacht, so gehen ihm zwey Engel voran, und zwey nach; jene heißen Demuth und Vertrauen, diese Dank, daß er half, und heilige Furcht, daß wir sein Auge nicht beleidigen.

Nach ein Repertorium.

Hast du den Frieden in die
verloren: so mache geschwind
wieder — seine Stelle in deis
nem Herzen rein; und sieh! er
kommt und nimmt sie wieder
ein.

Ein Rath, brauchbar in
jedem Falle.

Hast du den Sinn der Kinder
Gottes lebendig in dir, so setze
dich an ihre Tafel, und iß dich
satt; wo nicht, so sammle die
Brosamen, die von ihrem Tische
fallen, und stille die Hungers-
noth.

Der kurze Prozeß.

Wenn deine Sinnlichkeit ein Vieh, und deine Vernunft ein Gott seyn will, so schlachte du in dir nur die Selbstsucht, die Vieheslust und Gbttterehre genießen will, und es wird die Sinnlichkeit der Vernunft, und die Vernunft Gott gehorchen.

Dans

Danken und Wachen.

Wenn die Frühlingssonne scheint, so treibt sie die gute Saat aus der Erde, und locket auch die giftigen Schlangen aus ihren Höhlen hervor. Danke du Gott für den Wachsthum der guten Saat, und wache, daß die Schlangen den Garten Gottes nicht verwüsten.

Freunde und Feinde.

Wer die gute Saat zertritt,
über den Sämann schlägt, ist
ein Feind des Gartens; wer
aber den Garten nur vor der
Schlangenbrut bewahren will,
ist ein Freund — Gottes und
seines Gartens.

Einst — ist.

Der Glaube des Herzens,
das Bekenntniß des Muns
des und das Thatbekennts
niß des Lebens in Einem Apos
stel des Christenthums — wirken
mehr, als hundert Beweise
für das Christenthum in hun
dert Menschen — mit todtm
Glauben, mit lahmen Bekennts
nisse und einem heidnischen Les
ben.

An eine Blume.

Lang erzog dich Gott in einem
Blumentopfe, der im wohlvers-
zäunten Beete stand: Izt ward
der Zaun niedergerissen, der
Blumentopf zerschlagen, und du
in das freye Feld gesetzt, um den
Geruch des Lebens überall zu
verbreiten.

Sprüche,
mit und ohne Glosse.

Zweytes Hundert.

**Gesunde Früchte in einer reinen
Schale.**

I.

Besser ist besser.

Schöne Bildergalerien sind thölich: aber züchtige Jünglinge und schambafte Töchter im Lande sind thölicher als alle Bildergalerien aller Welt.

- Denn der gute Mensch ist selbst das lebendige Bild des Guten; das schönste Gemälde — nur Schein des Scheines.

Gut und Wohl.

**Was den Lauf der Tugend
sperrt, wird eine Hemmkette der
Seligkeit.**

- Die Sünde ist nicht nur Hemmkette der Freude; sie ist die Mutter alles Elends, des Todes und der Hölle.

3.

Der Böse verfolgt den
Guten.

Sei du nur Daniel: die Lö-
wengrube für dich — wird sich
schon finden.

- Und in der Löwengrube der
Friede Gottes und seine
Machtthat.

Gott rettet den Vers
folgten.

Der Gerechte tritt aus der Le-
wengrube — so froh und heiter
heraus, wie der Bräutigam aus
der Brautkammer

* denn sein Gott war mit ihm.

5.

Nicht alle G^ute sterben
eines fr^uhen Todes.

In der Regel schneidet man
die reifsten Fr^uchte am ersten
ein; aber, nach einer andern
Regel l^usst man auch manche
reife Staude zum Samen-
tragen stehen.

6.

6.

Schminke ist nicht das Gesicht selbst.

Firniß der Menschenliebe ist nicht sie, die Gütliche selbst.

7.

7.

Schminke verderbt das
Gesicht.

Heuchelen, die Menschenliebe
vorspiegelt, wo sie nicht ist,
macht die Seele noch häßlicher,
als sie ohne Liebe schon war.

8.

**Wahre Aufklärung —
wahres Gut.**

**Wer das Licht lästert, ist ein
Freund der Nacht, oder ein Kind,
das nicht weiß, was es thut.**

- Das Licht in der Kammer ist ein Schreckensbote für den Dieb, denn es macht den Einbruch gefährlich für ihn, und selbst sein Leben unsicher.

9.

Falsche Aufklärung —
wahres Uebel.

Wer Irrwische empfiehlt,
oder durch Talglichter das
große Taggestirn entbehrlich
machen will, ist ein Feind des
Lichtes, oder ein Wahnsünniger,
der zwischen Tag und Nacht
keinen Unterschied mehr zu ma-
chen weiß.



10.

Die Wahrheit hat man
herley Herbergen.

Bei einigen wohnt sie im Ge-
dächtnisse, bey andern im
Verstande, bey wenigen im
Herzen, bey den wenigsten im
Herzen und im Leben. Die
ersten lernen, die zweyten
denken, die dritten lieben
das Wahre, die vierten thun
es auch.



II.

Es giebt noch etwas
Bessers.

Die Auserwählten besitzen die
Wahrheit nicht, sondern die
Wahrheit besizet sie — wohnt
nicht nur in ihrem Verstande,
Herzen und Leben, sondern ist
das Licht im Verstande, die
Seele im Willen, die Anis
gin im Leben.

Meide den leeren Wör-
terkram,

Denn Wörter ohne Gedanken
und Gedanken ohne Wahrheit
sind Schatten ohne Leiber, Lei-
ber ohne Seelen,

- * Und Seelen ohne den lebens-
digen Geist, der den Menschen
im Menschen macht.

Der Zusammenhang.

Das ist die beste Schule,
die uns zum Seyn und Le-
ben, und das ist das beste
Seyn und Leben, das uns
zum ewigen Seyn und Leben
vorbereitet.

- * Denn Gott ist selbst die Ewig-
keit, und göttliches Leben ist
das ewige Leben.

Unsre Bestimmung.

Der Mensch ist, seinem höchsten Berufe nach
Zuschauer,
Zeuge,
Ausleger,
Nachahmer der göttlichen
Weisheit, die sich ihm überall
offenbaret.

- Aber er kann diesen Beruf nicht erfüllen, ehe ihm die Thorheit seines eignen Herzens anschaulich geworden und er davon genesen ist.

15.

Entweder, Oder.

Wer die unaufhellbare Finsterniß, die um die heilige Wahrheit umherliegt, aufhellen will, muß entweder ungläubig an das Licht, oder abergläubisch an die Finsterniß werden.

- Oder den Aufhellungsversuch aufgeben und glauben, wo er nicht sehen, und anbeten lernen, wo er nicht durchschauen kann.

Nüchternheit.

Unser Wissen verhält sich zu unserm Nichtwissen wie das Wasser in unserm Hausbrunnen zum Wasser im Weltmeere, oder, wie das Licht in unserer Nachtlampe zum Lichtmeere in der Sonne.

- Wenn dich diese Betrachtung noch nicht nüchtern macht: so frage dich, wie sich das Wissen in der Zeit zum Schauen in der Ewigkeit verhalte. Diese Frage soll dir den Rausch vertreiben.

17.

Ferne sehen.

Ein gerader Blick auf die Natur, ein tiefer Blick in die Bibel, Tradition und Kirche, und ein demüthiger Blick in uns mag viel Wahres ersehen.

- Viel Wahres. Denn das Wahre wird nur durch die Selbstoffenbarung des Wahren erkannt.



Die erste Epoche unsers
Studierens.

Es währet lange, und kostet viel Mühe, bis die Köpfe der Studierenden so recht in die Tiefen der gelehrten Worte und Begriffe hinein kommen.

- Und viele kommen nicht hinein, denn sie kreisen nur auf der Oberfläche.



19.

Die zweyte Epoche.

Es währt noch länger, und forset, wo nicht mehr Mühe, doch mehr Opfer der Selbstsucht, bis die Köpfe aus dem Labyrinth der Worte und Begriffe wieder heraus, und zum eignen, freyen, hellen Anblicke der Wahrheit hindurch kommen.

* Und es kommen die wenigsten hindurch, denn die meisten halten das Labyrinth für die Wahrheit.

Geschichte der Wißbes-
gierde.

Es ist leicht, die Wißbegierde zu reizen, schwer sie zu fixiren, noch schwerer sie zu befriedigen, unmöglich sie in der Sättigungsfülle zu erhalten.

- Wenn das Letztere bey einem Wißer wirklich eintreffe: so wäre es Krankheit oder Traum oder Wahnsinn.

21.

Das beste Stärkungsmittel des Gedächtnisses.

Was wir lieben, wird einß mit uns und bleibt in uns; das übrige berührt nur die Oberfläche und geht vorüber.

• Darum liebe du die Wahrheit über alles: dann vergiffest du sie ewig — nicht.

**Menschliches Bild des
Göttlichen.**

**Allwissenheit ist das Auge,
Güte das Herz,
Wahrheit der Mund,
Allmacht die Hand Gottes —.**

- Am besten ist dies Bild da
verstanden, wo der Verstehende
— — Glaube, Zuversicht,
Liebe, Anbetung
geworden.

23.

Anbeten ist besser als das
Weltmeer ausschöpfen.

Der Hirt auf dem Felde, ein
Mensch, erforscht nicht die Rath-
schlüsse im Cabinete seines Für-
sten, der auch Mensch ist: und
ich, Mensch, will Gottes Welt-
regierung ergründen?

- Was der höchste Regent sei-
nen Freunden selbst offenbart,
das verkünden seine Freun-
de und glauben die Weisen,
und die Anbetung verliert
nichts dabey.

24.

Eine Frage an Menschen.

Wenn wir den Menschen, den wir sehen, nicht lieben, wie werden wir Gott lieben, den wir nicht sehen?

25.

Eine Frage an Christen:

Wenn wir den Christen, den wir sehen, nicht lieben, wie werden wir Christum lieben, den wir nicht sehen?

i

26.

**Eine Frage an Menschen
und Christen.**

**Wenn wir die Sprache des
Gewissens, die sich vernehmlich
ankündigt, nicht achten, wie
werden wir die leisen Regungs-
gen des göttlichen Geistes ver-
stehen?**

27.

Der Schriftsteller im Aus-
blicke der Eisgebirge.

So wenig ein Menschenwort:
Werdet fließend wie
Wachs, diese Eismassen schmel-
zen kann: so wenig kann mein
Wort: Menschen, werdet
gut, die verdorbene Mensche-
masse gut machen.

Anders spricht der Herr.

Ein Wort aus Gottes Munde,
und das Eisgebirge des Men-
schenherzens ist aufgethan.

- * Dann fließen die Thränen der
Reue, dann bewaget sich
Zuversicht, dann zündet
sich die Liebe an — und der
Mensch ist neugeboren.

29.

Der Engel im Staubge- wand.

Der Geist des Menschen ist ein Fremdling, den es stets nach dem Lichte seiner Heimat dürrtet, und der immer mit den Finsternissen seines hiesigen Wohnortes zu kämpfen hat —

- Bis er das Staubgewand abgestreift und in seiner Heimat — das Lichtgewand angezogen haben wird.

Der Engel im Staubgewand.

Der Geist des Menschen ist ein Edler aus einem guten Hause, der nach dem Inhalte seines Stammbriefes, nur im Guten Ruhe suchen soll, und nach dem Gewichte seiner Neigung, die Ruhe im Unedlen finden will.

Und darin kann er die Ruhe nicht finden. Er darf sie also auch darin nicht finden wollen. Dies wollen ist seine Sünde und sein Elend. Von beyden frey macht ihn nur der Sohn des Hauses.

31.

Was gute Schützen mache.

Wer Muth genug hat in allen
seinen Handlungen auf den rech-
ten Punct zu zielen, hat auch
Segen genug, den rechten Punct
zu treffen.

„ Denn hier — ist gezielt und
getroffen. Eines.

**Vier Dinge, die der reife
Schriftsteller weiß.**

**Der seltene Mann weiß, wo
er steht; weiß, daß der Boden
unter ihm fest ist; weiß, was
er auf den festen Boden bauen
will, und weiß, daß, wenn
andere stünden, wo er steht, und
bauen wollten, was er will, sie
feststünden und nicht verlieren
könnten — nur gewinnen müß-
ten — in allen ihren Bauten.**

33.

Die zwey Geschwister.

Unwissenheit schläft unbewaffnet unter einem Baume, im Lande wo es Räuber giebt; Irthum läuft dem Irlichte nach und thut Riesenschritte — aber in Moräste.

- Heil dem, der die Schlafende wecket, und den Sündenden aus den Sümpfen auf die feste Bahn zurückweist.

Von Gott — zu Gott.

Das Band der edlen Freundschaft geht von Gott aus und auf die Erde herab; bindet da seine Kinder zusammen; geht wieder heim, knüpft sie alle noch fester an Gott, und hält sie das selbst ewig unter sich und mit Gott vereint.

• Das ist Sinn und Geist der Kirche Christi.

35.

Recept: wie man am frühesten ein großer Mann werden kann.

Thu Gutes wie ein Mann, und laß dich lästern wie ein Held, und der Zeiten Strom, oder vielmehr die stromlenkende Allmacht wird dich groß machen in der Zeit, daß du als groß leuchtest, wenigstens außer dem Strome der Zeit, in dem Hafen der Ewigkeit.

Drey Schwerter auf Eiser
ner Zunge.

Der Verleumder verwundet
sein eigenes Gewissen, die
Ehre des Unschuldigen,
den er lästert, und das Ge-
wissen des Hörenden, den
er zum Mitlästern verführt.

37.

**Des Christen Sinn und
Sprache.**

Mein Reichthum — gotts-
selig: und genügsamseyn;

Mein Ruhm — der Herr, der
mich gerecht macht und ge-
rechtspricht;

Meine Macht — das Gebet
voll Zuversicht und Erges-
bung;

Mein Erbe — der Himmel;

Mein Ein und Alles — der
im Himmel wohnt, und als
les in allem seyn wird.

Der Spiegel ohne Falch.

Der Mensch, sich selbst gelassen, ist oder wird gar bald eine kleine Welt, voll Augenlust, Fleischeslust und Hoffart des Menschen.

- Diese kleine Welt ist aber nicht erschaffen von Gott; sie ist in die Schöpfung Gottes auf andern Wegen erst neben gekommen.

39.

Die Demuth des Philos.
sophen.

Wo mich das geringe Licht,
das in mir leuchtet, im Dunkel
läßt, da folge ich dankbar dem
höhern, das mich im Lande
der Dämmerung besucht.

• Denn dieses ist Geschenk,
wie jenes.

Der Stolz des Philosophen.

Gott kann mir nichts offenbaren, als was meine Vernunft kontrolliren kann.

• Die Glosse steht Nr. 41.

41.

Der Unfinn des Bettlers.

Der reichste Mann im Lande
kann mir nichts geben, was
nicht schon in dem kleinen Re-
gister meiner Habe als vorrä-
thig bezeichnet ist.

42.

Das Buch an seinen Re-
zensenten.

Die Meisten richten mich nach
sich — die wenigsten nach mir:
wer richtet mich denn nach der
Wahrheit?

43.

Sey nicht blind gegen die
klare Schrift des Mens-
chengestirnes, denn

Der Finger der Wahrheit hat
dem Menschen sein Attestat in
das Gesicht geschrieben; wohl
dem, der die Hand der Wahr-
heit lesen kann!

44.

Träne nicht jedem vor
übereilenden Gesichtszug,
denn

Der schlechteste Mensch kann
sich ein gutes Schild von dem
Hofmaler mahlen lassen und
anhängen — auf einige Augenblicke.

45.

Das Gewisse.

Da, wo der Mensch nicht Zeit hat sich zu verstellen, und aus dem Herzen handelt, spricht, oder auch nur drein sieht: da ist es Wahrheit was seine Zunge, seine That, sein Gesicht sprechen,

46.

Mensch, sey kein Affe!

Nachgelallt, ist kindisch,

Nachgekünstelt, ist höfisch,

Nachgezwungen, ist knechtisch,

Nachgebetet, ist slavisch.

47.

Sey wahr im Auge der
Wahrheit!

Der höchsten Wahrheit gefällt
das unreine Opfer der Lüge
nicht; gefällt ihr in keiner Sa-
che; aber in Sachen der Reli-
gion ist es ihr ein Gräuel aller
Gräuel.

48.

Auch die Lügen der Politif sind Lügen.

So wenig der gesunde Leib einer Arzney, so wenig bedarf eine gerechte, weise Regierung der falschen Politik.

- Und wie die unnöthigen Arzneyen den gesunden Leib krank machen: so die Lügen der Politif den Staat.

Der Unterschied.

Schön ist die Mythe, die den höchsten Ring der Naturkette unten am Throne des Jupiters anschließt; schöner noch das Evangelium Christi, das alle Ringe der Naturkette niederleget in die Hand des Vaters, die sich nur nach dem Gebote der heiligen Liebe bewegt.

Geist und Gemüth.

Die Erforschung der Natur gewährt ihren Eingeweihten ein demüthiges und ein anbetendes Wissen; ein demüthiges in Hinsicht auf Natur, die für die höchste Wissenschaft noch genug Geheimnisse übrig behält; ein anbetendes in Hinsicht auf Gott, der das Leben alles Lebens, also auch der Natur ist.

51.

Jede Secte hat als Secte das
Successionspulver im Leibe.

- Und hat es gleich bey ihrem
Entstehen eingenommen.

52.

52.

Alle enge und strenge Gemüths-
gestalt bindet den freyen
und hemmt den milden Sinn
des Evangeliums in uns und
außer uns.

• Denn, wo der Geist des
Herrn, da ist Freyheit.

53.

Wo der Geist des Herrn, da
ist Freyheit.

- Aber des Geistes, nicht des
Fleisches.

—
13

54.

Führe deine Brüder zu ihrem
Vater - durch Darstellung des
Wahren.

• Denn das Lehren bauet
viel.

55.

Führe deine Brüder zu ihrem
Vater durch das Vorangehen
im Guten.

- Denn das Leben bauet noch
mehr.

56.

Führe deine Brüder zu ihrem
Vater durch Fürbitte um al-
les Wahre und Gute.

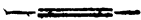
- Denn das Gebet banet auch
da, wo Lehre und Leben nicht
hauert konnten.

57.

Führe deine Brüder zu ihrem
Vater

— durch Wachsamkeit.

- Denn das wachende Auge hilft
bewahren, was Lehre, Les-
ten und Gebet gebauet ha-
ben.



58.

Fähre die Menschen durch Liebe zur Liebe.

- Denn die Liebe baut und bewahrt das Wahre und Gute durch Lehre, Leben, Gebet, Wachsamkeit, und durch tausend andere Erfindungen ihres unerschöpflichen Genius.

**Christus im Herzen, und das
Kreuz auf dem Rücken!**

- Das ist der Wahlspruch des
Geduldigen: Christus im
Herzen macht das belastete
Herz leichter, und die lasten-
de Bürde geringer.

Der Glaube an Gott ist das Ohr, das auf seine Stimme horchet, das Auge, das auf seine Winke schaut, die Zunge, die seine Wunder verkündet, die Hand, die seine Befehle ausrichtet, die Schulter, die seine Bürde trägt.

• Und das Herz, das sich in Liebe allen seinen Führungen unterwirft.

61.

Wenn du alle Länder und Meere aller Welttheile, nur auf der Land- und Seekarte hast, so hast du von allen Ländern und Meeren — nichts.

- Wenn du alle Religion, Tugend, Weisheit und Seligkeit nur auf der Landkarte deines Denkens hast, so hast du von aller Religion, Tugend, Weisheit und Seligkeit — nichts.

62.

Fleisch zenet Fleisch, der Verstand Begriffe, die Phantasie Ideale, die Vernunft Ideen.

- Gottes Geist geistige Menschen.

63.

Es giebt noch Menschen, die wie Maria glauben, wie Simon hoffen, und wie Johannes lieben.

- * Denn das Gute stirbt, auch im Lande des Todes, nicht aus.

Es gibt noch Lärnen, der Vernunft ohne Vernunft, Lärnen der Heiligkeit ohne Heiligkeit, Lärnen der Fröhlichkeit ohne innere Freude und Freudefähigkeit.

• Denn die drey unedlen Geschlechter der Sabuzder, Pharisäer und Epikureer sind leider! auch noch nicht ausgestorben, und sterben so bald nicht aus.

65.

Mein Nachbar kann mir leicht demonstrieren (und ich selber kann es ohne ihn), daß ein Balken zwey Fuß breit, über den Abgrund gelegt, weit mehr Breite hat, als ich zum gehen bedarf.

- Aber diese Demonstration kann mich vor Anwandlung des Schwindels nicht bewahren noch weniger den wirklichen in mir besiegen.

Das Gesetz gebeyt mir klar und bestimmt: fülle die Kluft aus, die zwischen dir und dem Guten liegt.

- Aber das Gesetz allein giebt mir weder Kraft noch Muth, die Kluft wirklich auszufüllen. Das Gesetz ist also auch eine Art Demonstration wie Nr. 65.

67.

Ein anders ist Vernunft-Licht
und ein anderes Vernunft-
Wahn.

Den Vernunft-Wahn muß
ich offenbar gefangen nehmen,
um das Vernunft-Licht in
mir ungehindert leuchten zu
lassen.

Ein anderes ist das Licht meiner Vernunft, und ein anderes das Licht — der höchsten Vernunft — Gottes.

- Wenn ich nun den Vernunftwahn schon gefangen nehmen muß, um das Licht meiner Vernunft in mir leuchten zu lassen: werde ich nicht auch denselben Vernunftwahn gefangen nehmen müssen, um das höhere Licht Gottes in mir leuchten zu lassen?

69.

Das Evangelium ohne Leiden gehört für den Himmel; das Leiden ohne Evangelium für die Hölle; das Evangelium mit Leiden hieher auf die Erde —

- Unser Evangelium ist also ohne die Passion nicht ganz.

Für böse Menschen sind Leiden eine unsichtbare Gewalt, die sie nahe am Rande des Abgrundes niederwirft, daß sie die Augen aufthun, ehe sie hinunterstürzen.

- Und umkehren, ehe sie —
brunten liegen.

71.

Ihr gute Menschen sind Leiden ein Verhau mit Dornen, den die Liebe gemacht hat, das mit ihre Lieblinge sich nicht mehr so leicht aus dem Mutterschooße verlaufen.

* Und wer ist so fest im Guten, daß er dieser Verzännung, hier im Lande der Verirrungen, nicht mehr Bedürfe?

Auch die Geisteswiege, der Leib, sey dir heilig!

- Um des Bgling's, der darin erzogen wird, um dessen, der ihn hineingelegt hat, und um der Nachbarn wegen, die den Bgling ohne Wiege nicht anfassen könnten.

73.

Je mehr Seelen im Anblicke
der Wahrheit, desto mehr Reize
für ihren Freund, der sie am
Adnigsblicke erkennt.

• Er möchte sie gern auch für
die lieben, welche sie geschla-
gen haben.

74.

Der Atheismus ist im Felde der Religion, was die Anarchie im Felde der Politik.

- Jener setzt die blinde Nothwendigkeit auf den Thron, diese die blinde Leidenschaft; beyde wollen keinen Regenten haben.

75.

Der Mensch ist Gottes.

- Darum, wenn er sich selbst sucht, fällt er von dem ab, Dessen er ist.
-

Sammle die Brosamen.

- Denn sie werden einst zum Brodhause für Dürftige.
— Vielleicht für dich selber und die Deinen.

77.

Nach auf Holzwegen geht es,
bey edlen Pilgern, dem Him-
mel zu.

- Und gerade auf Holzwegen
am sichersten.

78.

**Unser Baumeister ist Christus,
spricht der Christ.**

- Denn er baut zuerst der Wahr-
heit eine Wohnung im Men-
schen, und hernach dem Men-
schen eine Wohnung in seiner
Herrlichkeit.

Ein Genäht sprach zum Töpfer: du hast mich nicht gemacht; ein zweytes: du siehst mich nicht; ein drittes: warum hast du mich so gemacht?

- * Das erste sagt der Gottesläugner, das zweyte der Sänder in geheim, das dritte, der Gottes Wege meistert.

Alles ist klar für den Menschen, wenn alles rein ist im Menschen.

- Dies kann der Gute in der Zeit ahnen, der Reine in der Ewigkeit erfahren.

81.

Der Brief, den dir dein Freund vor Jahren schrieb, wird eine Reliquie für dein Herz, so bald du seinen Tod inne wirst.

- Und die Reliquie ~~erhält~~ du herüber — bis zum ~~Wieder-~~sehen drüber.

Es wird auch dieser Sturm
vorüberstürmen.

- Denn unser Gott schläft nicht,
und hat auch für den Sturm
sein Machtwort, das Er ihn ge-
sagt und spricht: es aus —
in seiner Zeit.

83.

Der Geiz ist hinter dem Gelde, wie der Jäger hinter dem Wilde.

- * Aber die Hölle mit allen ihren Wehen ist auch hinter dem Geize, wie der Jäger hinter dem Wilde.

—
84.

Vergängliches muß vergehen, damit das Unvergängliche seine Unvergänglichkeit darthun kann.

- * Das ist die Aufschrift an der Tafel der Ewigkeit über alle Ruinen der Zeit.

85.

Die Wahrheit ist der Kern und wer sie will, muß zum Kerne durchdringen.

- Aber um manchen Kern liegen so viele und dicke Schalen herum, daß sich viele die Zähne ansbeiffen, ehe sie zum Kerne kommen.



Die Erde ist Gottes Pflanz-
stätte für den Himmel.

- Und der Himmel Säugame
für die Erde.



87.

Jeder Goliath findet seinen David — zu seiner Zeit.

- Und an seinem Orte, denn oft ist auch da ein Goliath, wo wir den David suchen.

Reichthum an sich — verdammt seinen Besitzer.

- Denn Gott ist ja der allerreichste, und hat selbst die größten Reichthümer in seine drey Reiche, der Natur, der Sittlichkeit, der Seligkeit — gelegt.

89.

**Viele Schätze,
Viele Neze —**

- Für die Begierde, die dar-
nach geizet, sich davon fan-
gen läßt, daran hängen
bleibt, und darin stirbt.

Wenn der Reiche arm wird,
so hat er weiter nichts als den
Camel-Rücken verloren. —

- Kann desto leichter durch das
Nadelohr hindurch kommen —
wenn er will. Denn die
Armuth hat oft einen Camel-
Rücken anderer Art, da, wo
der Wille sich nach gottlosen
Selbsthülfen ausstreckt.

91.

Prozesse sind das Wasser, das den Advocaten ihre Mühle treibt.

- Und das Wasser, das das Rad des Eigennuzes treibt, kommt meistens auch aus der Quelle des Eigennuzes.

Selbstdenker sind Stangenshalter; Nachbeter heben sich daran.

- Dst. wird die Stange auch dem Selbstdenker gehalten — von Ungesehenen — die er noch dazu für Nachbeter hält.

93.

Besser mit der Hand an seine Brust schlagen als mit dem Finger auf andere deuten.

- Denn dein Fingerdeuten besetzt in andern nichts, und verschlimmert in dir vieles.

Ausgeblasene Kerzen rauchen noch, ob sie gleich nimmer leuchten.

• **Dein Eigenthum widersetzt sich auch da noch dem Guten, wo du ihn nicht mehr wahrnimmst.**

95.

Wo alle Menschenhände zu kurz, da ist Gottes Hand noch lang genug.

- Und sie langt schon hervor aus der Wolke — es fehlt nur noch die Glaubenshand, die sie anfaste!

Die Kleider sind nützliche
Decken dem Weisen, Kaufs-
waare dem Krämer, Spiel-
zeuge dem Kinde, Eitelkeits-
Kram dem Thoren.

* Das sind die Künste und Wis-
senschaften — den Menschen.

97.

Das Morgenroth kommt nicht,
um Morgenroth zu bleiben, son-
dern um Tag zu machen.

- Die Erkenntnisse der Zeit sind nicht da, um zu bleiben, sondern um dem vollen Tage der Ewigkeit Platz zu machen.

98.

Die Pinselstriche kommen nicht auf die Leinwand, um einzelne Striche zu bleiben, sondern um ein ganzes Gemälde zu machen.

* Die Tugendkeime sprossen im Menschen nicht, um Keime zu bleiben, sondern um die Tugend, Früchte sichelreif zu machen.

Das sind die rechten Schriftleser, die in den Inhalt der Schrift verwandelt werden.

- Denn der Zweck der Buchstaben-Schrift ist, aus den Menschen lebendige Schriften des Geistes zu machen,

Gerechtigkeit, Friede, Freude
kommen von Gott;
kommen durch Christus;
wurzeln im Innersten des Mens-
chen;
blühen im Innern und im Auß-
fern;
reifen hier;
werden vollendet dort.

* Der beste Wein am Ende.





St.
bei Piesen Aug.
a. in albis 16 d.
t. part. 9 —

C. Luna 25^{te} Jk.

